

Zum Geleit

Von der Kathedrale von Chartres, ihrem Labyrinth, der Faszination ihrer Geometrie und den verborgenen Botschaften erfuhr ich schon vor vielen Jahren von einem Reisegefährten in Indien bei der Recherche eines Buches über Palmbibliothek. Als dann Jürgen Bongardt, dessen kulturgeschichtliches Hintergrundwissen ich schon während meiner einjährigen Ausbildung in seinem Institut schätzen gelernt hatte, eine Seminarreise zu ebendieser mittelalterlichen Kirche anbot, entschloss ich mich sofort zur Teilnahme.

Am Ende der Reise im Mai 2018 war ich überzeugt, dass die Freundschaft von zwei Menschen, bei denen der eine mit Begeisterung sein Wissen teilt und der andere mit Leidenschaft durch Bücher Wissen in die Welt bringt, doch einfach ihren Ausdruck in einem gemeinsamen Buchprojekt finden sollte. Im Mai 2019 nahm ich erneut an dieser Reise teil, weil ich zum einen weitere Fotos machen wollte, die der Bebilderung des Buches dienen sollten. Der andere Grund war, dass ich mit einem speziell angeschafften Radioaktivitätsmessgerät Spekulationen eines anderen Buchautors über die Kathedrale bestätigen wollte, was aber leider eher zu deren Widerlegung führte.

Über zwei Jahren hat Jürgen Bongardt nach nochmaliger Vertiefung seines Wissens über die Kathedrale Notre-Dame von Chartres und ihrer Erbauer an diesem Buchprojekt gearbeitet. Herausgekommen ist meines Erachtens ein Werk, das seinesgleichen sucht. Stringent hat sich Jürgen Bongardt auf die Einbeziehung dessen konzentriert, was den Geist der sogenannten Schule von Chartres ausdrückt. Die besondere Betrachtungsweise dieser Schule ist als philosophische Denkrichtung von Chartres weit nach Europa ausgestrahlt, sodass manche, wie der Autor selbst schreibt, von einer ersten Renaissance im 11./12. Jahrhundert sprechen, bevor das „finstere Mittelalter“ mit der Inquisition im 14. Jahrhundert anbrach.

Jürgen Bongardt hat sich daher sehr ausführlich mit dem Westportal beschäftigt, auch „Königsportal“ genannt. Vordergründig mag seine ausführliche Behandlung zunächst an einfache beschreibende Kunstführer erinnern, aber inhaltlich ist es ganz anders. Natürlich gibt es auch eine Beschreibung dessen, was zu sehen ist, aber über die einfache Darstellung hinaus geht es dann um eine tiefere Bedeutung, die nirgendwo so bewusst verborgen und gleichzeitig dem „wissenden“ Blick so offenbar ist wie am Königsportal. Hier findet der Wille, eine tiefere Botschaft und Bedeutung im Sinne der Schule von Chartres und damit im Sinne der sieben freien Künste zu vermitteln, einen so nicht wiederkehrenden Ausdruck. Auf ähnliche Weise hat sich Jürgen Bongardt der Unterkirche und dem Labyrinth gewidmet, was ihn schließlich zum Konzil von Troyes und Erkenntnissen zum geistigen Hintergrund für den Kathedralenbau des 12. und 13. Jahrhunderts führte.

Man hätte dem Buch durchaus noch den Untertitel „Der Blick der Schule von Chartres“ geben können, denn vieles erschließt sich erst wirklich, wenn man „richtig“, das heißt mit dem „dreifachen Blick“ der Schule von Chartres hinschaut. Genau dies zu vermitteln hat Jürgen Bongardt nach meiner Einschätzung geschafft, was dieses Buch so besonders macht. Freuen Sie sich also auf ein Werk mit zahlreichen neuen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen, die so manchen bislang verborgenen Botschaften, Rätseln und Geheimnissen auf den Grund gehen.

So wünsche ich Jürgen Bongardt für dieses Buch viel Erfolg, dem Buch eine hohe Verbreitung und Ihnen als Leser eine spannende Lektüre mit vielen Erkenntnissen, die Sie bisher in der Form noch nicht in anderen Büchern über dieses monumentale Bauwerk finden konnten.

Oliver Drewes

Meckenheim, im Oktober 2020